

„Das Thema ist heute noch so aktuell wie früher“

Zahlreiche Menschen gedachten der Pogromnacht – Werkstattgespräch über die Dreharbeiten zu „Fahrt nach Gurs“

Von Peter Lahr

Mosbach. „Wir gedenken der Zerstörung der Mosbacher Synagoge und der Verbrennung der Kultgegenstände vor 72 Jahren“, begrüßte Markus Wieland, Vorsitzender des Geschichts- und Museumsvereins, am Mittwochabend zahlreiche Menschen auf dem Synagogenplatz. Die Gedenkfeier an die Pogromnacht gestalteten heuer auch der Verein KZ-Gedenkstätte Neckarelz sowie die Volkshochschule mit.

Man wolle die Ereignisse vom November 1938 nicht isoliert betrachten, betonte Wieland, sondern sie in ihrem historischen Zusammenhang darstellen. Seit 1933 seien die Lebensmöglichkeiten für Juden nach und nach eingeschränkt worden. Am Ende einer langen Kette von Entrechtungen habe der systematische Völkermord gestanden. „Der Brand der Synagoge ist eine Station, ein trauriger aber nur vorläufiger Höhepunkt“, unterstrich Wieland. Zwei Jahre später wurden die Juden aus Baden und der Saarpfalz in das französische Internierungslager Gurs verschleppt. Wer von dort nicht entkam, wurde später in den Vernichtungslagern Auschwitz oder Sobibor ermordet.

Einige Stationen aus den über 100 Gesetzen, die die Juden im Laufe der NS-Herrschaft zu rechtlosen Personen machte, dokumentierten an die 20 Vorleser, darunter VHS-Leiterin Dr. Katrin Sawatzki und Gerd Teßmer. Namen, Alter und Adressen der 13 Mosbacher, die nach Gurs verschleppt wurden, nannte Dorothee Roos, Vorsitzende des Vereins KZ-Gedenkstätte Neckarelz. „Zwei von ihnen starben im Internierungslager. Sechs wurden in Auschwitz ermordet. Von den anderen fünf ist der Ort ihres Todes nicht bekannt.“

„Es fällt uns schwer, uns die Ereignisse wirklich vorzustellen“, betonte Oberbürgermeister Michael Jann. Die Vertrautheit mit den Fakten hindere uns manchmal daran, die Geschehnisse wirklich an uns heranzulassen. Das Niederlegen eines Kranzes sei vielleicht nur eine kleine Geste. Doch wenn man sich dabei das innere Versprechen gebe, einzuschreiten, wenn heute jemand Unrecht erleiden müsse, dann mache diese wirklich Sinn.

Der Einladung in den Rathaussaal zum Werkstattgespräch mit vier jugendlichen Filmemachern aus Karlsruhe folgten so viele Menschen, dass erst einmal neue Stühle organisiert werden mussten.

„Das Thema ist heute noch so aktuell wie früher“, erläuterte Yannick Hug (17 Jahre), weshalb er sich für das Filmprojekt interessiert hatte. Er finde es extrem wichtig, dass man aus der Geschichte lerne. Nur vier Schüler hatten den Mut, sich auf die Ausschreibung zu melden, berichtete Tobias Markowitsch. Als Fachbereichsleiter Geschichte an der Schülerakademie Karlsruhe habe er Schüler für das Filmprojekt „Fahrt nach Gurs“ gesucht. Auf Initiative des Stadtjugendausschusses sollten diese mit der Eisenbahn nach Gurs reisen und ihre Erlebnisse filmisch festhalten. Begleitet von der Medienpädagogin Anna Schreier sowie einem Filmteam des SWR, fuhren die vier im Frühjahr nach Frankreich. „Die Reise verlief chaotisch – aber auch lustig“, erinnerte sich Anabel Elsner (16 Jahre), die mit ihrer Zwillingsschwester Bettina bislang „nur“ Spielfilme gedreht habe. „Wegen eines Streiks der französischen Eisenbahner verlief nur die erste Strecke wie geplant“, ergänzte Vincent Beyer (15 Jahre).

„Eigentlich ein Armutszeugnis“, zeigte sich Yannick von der kleinen Gedenkstätte in Gurs enttäuscht. „Erst als ich auf dem Friedhof die Herkunftsorte der Toten las, die ja aus unserer direkten Umgebung stammen, wurden mir die vielen persönlichen Geschichten bewusst.“

Einig waren sich die vier Jugendlichen in der Beurteilung des Zeitzeugen Paul Niedermann. „Der Mann war der Wahnsinn“, fasste Vincent zusammen. Niedermann, der als 13-Jähriger nach Gurs verschleppt wurde – und dessen Vorfahren aus Sindolsheim und Neckarzimmern stammen – habe sie mit seinem Optimismus, seinem Lebensmut und seiner Fröhlichkeit gefangen genommen.